

► **Nostalgie:** Ein Grazer Historiker brachte die persönlichen Reiseberichte des Leibarztes von Kaiser Franz I als Buch heraus

Mit 18 Kutschen durchs Reich

VON ELISABETH HOLZER

In zwei offenen Wägen ohne Federn machten wir eine Strecke von mehr als einer Postmeile hin und ebenso viel wieder zurück binnen einer Stunde; die Fahrt selbst über mächtige Berge ging sonach leicht und schleunig; sie ist aber, da Eisen über Eisen rollt, mit bedeutendem Getöse verbunden und erschüttert nicht sanft.

Johann Nepomuk Rai-



Mit Seiner Majestät, Kaiser Franz I auf Reisen: Im Postkutschengespann gab es eine genaue Rangordnung. Die Strapazen waren groß. Allein die Strecke von Wien nach Triest dauerte sechs Tage

mann, Leibarzt „Seiner allerheiligsten Majestät“ Franz I., beschreibt seine erste Fahrt mit einer Eisenbahn. Mit der Pferdeisenbahn, die 1832 vom Kaiser eröffnet wurde und von Linz nach Budweis führte. „Wie die Leute damals gereist sind, das liegt ja außerhalb unserer Vorstellungskraft“, grübelt der Historiker und Jurist Christian Bachhiesl. „Wir setzen uns einfach ins Auto und wissen gar nicht, was Reisen eigentlich bedeutet hat, wie beschwerlich das war.“

2300 Kilometer war Raimann mit dem Kaiserpaar Franz und Caroline 1832 unterwegs: Drei Monate brauchte dafür der Tross, der aus 18 Kutschen bestand. „Raimann hat sich oft über das Wetter und die Wege beklagt“, schmunzelt Bachhiesl. Verständlich, denn gepflasterte Straßen gab es nicht und „jeder Regen verwandelt eine Straße in ein

Schlammloch. Und du sitzt da sechs Stunden in einer Kutsche und kannst nicht raus.“

Reisebericht Bachhiesl trug ein amüsantes Stück Geschichte zusammengetragen. Mediziner Raimann hat diese Reise mit dem Kaiser penibel aufgeschrieben und notiert, was ihm aufgefallen ist. Detailliert beschreibt er Krankenhäuser, Irrenanstalten, die Bevölkerung auf der strapaziösen Tour, die von Wien über Graz nach Triest und über Tirol zurück nach



Leibarzt Johann Nepomuk Raimann und Buchautor Christian Bachhiesl



Wien führte. Sechs Tage allein für die Strecke Wien – Triest.

Übernachtet wurde in Häusern lokaler Honoratioren, die für Bewirtung und Geschenke der hohen Gäste selbst aufkommen mussten. Rund 50 Leute waren im Tross des Kaiserpaares, aufgeteilt streng nach Rang. Der Kaiser und seine Frau Caroline saßen in der ersten Kutsche, danach folgte sein Obersthofmeister. Raimann durfte in der siebten Kutsche Platz nehmen, viel weiter hinten rangierten etwa der „Hofjagd-Wundarzt“ oder die „Hofwirtschaftsindividuen“.

Gereist wurde im Postsystem: Im 19. Jahrhundert waren die Poststationen schon zahlreich vorhanden. Auch der Kaiser musste

übrigens die Gebühren zahlen, „Rittgeld“ für den Pferdewechsel, „Schmiergeld“ für die Wagenschmiere.

Raimann leitete das Allgemeine Krankenhaus in Wien und so benutzte er die Reise auch, um sich in den Städten des Reiches über Spitäler oder Gefängnisse zu informieren. Diese Eindrücke hielt er auf 55 Seiten fest. Er beschrieb auch die Bevölkerung der fremden Orte oder kulinärische Besonderheiten.

„Ratzen“ Allerdings auch die Armut. „Die Gassen sind eng, finster und unreinlich, die Häuser halb verfallen, veraltet; während der Nacht nagten Ratzen oder doch größere Mäuse an den Dielen.“

Nach drei Monaten genoss Raimann „das Glück, meine geliebte Familie gesund und heiter wieder zu sehen“. Sein Reisebericht sei ein „Streiflicht in eine andere Welt“, überlegt Historiker

Bachhiesl. Aber eine, die vielen Österreichern vertraut sei. „Wir fahren doch auch alle an die Adria, nach Istrien. Man hat da einen sehr

schönen Kontrast zu heute.“

INFORMATION

Christian Bachhiesl, Des Kaisers Leibarzt auf Reisen, LIT Verlag, 19,90 €

► **Historisches**

Kaiser Franz II alias Franz I

Fakten zur Reisezeit des „K.K. Regierungsrath und Leibarzt Edler von Raimann“:

– **Herrscher:** 1832 war Franz I. bereits 40 Jahre Herrscher. Kaiser von Österreich war er allerdings erst seit 1804: Aus Angst, in den Wirren des Aufstiegs Napoleons die Kaiserkrone des sogenannten Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation zu verlieren, erdachten die Habsburger rasch eine eigene Kaiserwürde. Tatsächlich erlosch das Reich nur zwei Jahre später und aus Franz II

(römischer Kaiser) wurde Franz I (Kaiser von Österreich).

– **Finanzen:** In der Mitte des 19. Jahrhunderts verdiente ein Arbeiter rund sechs Gulden wöchentlich. Ein Laib Brot kostete laut Nationalbank 0,16 Gulden. Allerdings war die Arbeitszeit wesentlich höher als heute: 78 Stunden pro Woche. Raimann wurden 1200 Gulden bezahlt, damit zählte der in den Adelsstand erhobene Arzt schon zu den Besserverdienern. Ein Gulden dürfte etwa 15 Euro entsprechen.

ÜBERBLICK

Kärnten: Baby bei Sturz über Rolltreppe verletzt

Bei einem Unfall in einem Klagenfurter Einkaufszentrum ist Donnerstagnachmittag ein sechs Monate altes Kleinkind schwer verletzt worden. Die Mutter war mit dem im Kinderwagen sitzenden Baby auf einer Rolltreppe gefahren, als ihr nach Angaben der Polizei plötzlich der Kinderwagen entglitt. Der Kinderwagen fuhr die Treppe hinunter und überschlug sich dabei mehrmals. Das Kind war in dem Wagen angeschnallt, deshalb wurde es nicht herausgeschleudert. Allerdings erlitt es dabei Kopfverletzungen.

Steiermark: Stiere sorgten für Chaos

Eine Herde Jungtiere war Donnerstag auf einer Brucker Gemeindefeldstraße unterwegs. Einsatzkräfte von Polizei und Feuerwehr mussten vorübergehend sogar den Bahnverkehr sperren, da die ausgebrochenen Tiere auf die Gleise zu laufen drohte. Nach eineinhalb Stunden war das Chaos beendet.

Graz: Autoraser, 62, verletzte drei Personen

Mit überhöhter Geschwindigkeit war Mittwochabend ein 62 Jahre alter Rentner in der Mariatrosterstraße un-

OÖ: Ausgediente Kanone aus Bunker geholt

Das Landesverteidigungskonzept von rund 30 Jahren teilte das Land in Raumsicherungs- und Schlüsselzonen ein. In OÖ hatte das Bundesheer 76 fixe Stellungen, die seit geraumer Zeit stillgelegt sind. In Rutzing wurde die letzte von acht schweren Feldkanonen aus einem 60 Zentimeter dicken Stahlbetonbunker „befreit“.



Abmarsch in den Museumsbereich am Truppenübungsplatz

terwegs. Sein Auto geriet ins Schleudern und rammte zwei Fahrzeuge. Drei Insassen im Pkw des Rentners wurden verletzt, der Lenker erlitt Serienrippenbrüche.

OÖ: Treibstoffdieb stürzte bei Flucht ab

Mehrere hundert Liter Treibstoff soll ein 33-jähriger Serbe aus Lkw-Tanks abgezapft haben. Weil sich auf dem Gelände einer Firma in Neuhofen an der Krems zuletzt nächtliche Diesel-Diebstähle gehäuft hatten, wurde der Mann in der Nacht zum Freitag bereits von der Polizei erwartet und auf frischer Tat überrascht. Er versuchte

zu flüchten, stürzte in der Dunkelheit über eine zwei Meter hohe Böschung und holte sich eine blutige Nase.

OÖ/Bayern: Firmenchef tödlich verunglückt

Ein 65-jähriger Unternehmer aus Gmunden ist auf der A 3 bei Regensburg in Bayern tödlich verunglückt. Der Chef eines Fuhrunternehmens hatte eine Absperrung übersehen und krachte mit seinem Lkw dagegen. Vermutet wird Sekundenschlaf oder ein Infarkt. Für den 65-Jährigen kam jede Hilfe zu spät, er starb noch an der Unfallstelle. Am Lkw entstand Totalschaden.